

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

15. Jahrhundert:

Daniel Mauch Der Ulmer Bildschnitzer ein Geislinger?

Impressum:

© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Daniel Mauch Der Ulmer Bildschnitzer ein Geislinger?

Daniel Mauch kam 1477 zur Welt, ob in Ulm oder in Geislingen, ist ungewiss. Er war verheiratet mit Rosa Stocker, Tochter des Malers Jörg Stocker in Ulm. Ihrer Ehe entstammt der einzige Sohn Daniel, (1504 – 1567) der Humanist und Domscholastiker in Worms war.

Die Werkstatt von Daniel Mauch zählte zu den meist beschäftigten in Ulm zu Beginn des 16. Jahrhunderts. 1508 wird „Daniel Bildhauer“ erstmals genannt. Er scheint aber bereits 1503 seine eigene Werkstatt gegründet zu haben. Spätestens 1517 bezog er das Wohnhaus seines Schwiegervaters Stocker.

Das Ehepaar findet sich 1520 wiederholt im Grundbuch der Geislinger Sebastiansbruderschaft verzeichnet. Ob damit eine familiäre Bindung Daniel Mauchs zu seinen möglichen Geislinger Vorfahren verbunden ist, kann nur vermutet werden. In diese Zeit fällt auch das Werk des Geislinger Retabels für den Altar der hiesigen Sebastiansbruderschaft in der Geislinger Stadtkirche. Es zählt zu seinen herausragenden Werken.

1529 verließ Mauch Ulm und zog unter Beibehaltung seines Ulmer Bürgerrechts in die Niederlande. Diesen Schritt machte wohl die schlechte Auftragslage notwendig, bedingt durch die Bilderfeindlichkeit der Reformation. Mauch scheint sich in Lüttich nieder gelassen zu haben, denn dort starben er und seine Ehefrau. Sein Todesdatum ist der 16. November 1540.



Das Marien- oder Sebastiansaltarretabel von Daniel Mauch in der Geislinger Stadtkirche, um 1520 geschaffen

Der Marienaltar in der Geislinger Stadtkirche

Die Stadtkirche war ursprünglich reich an Altären. Rund ein Dutzend, unter ihnen sicherlich manche mit schmuckvollen Schnitzretabeln ausgestattet, hatten Geislinger Bürger als Ausdruck mittelalterlicher Volksfrömmigkeit gestiftet. Leider sind dem Bildersturm der Reformation im Ulmer Land viele Kunstschätze zum Opfer gefallen. In der Geislinger Stadtkirche ‚überlebten‘ nur wenige gotische Schnitzereien, darunter der Marien- oder Sebastiansaltar, das Chorgestühl mit Dreisitz und eine Kreuzigungsgruppe.

Zu den bedeutendsten Kunstwerken der Stadtkirche zählt der Marienaltar der Sebastiansbruderschaft von Daniel Mauch, ein hölzernes Flügelretabel, das heute den Hochaltar schmückt und eines der qualitativsten erhaltenen Beispiele Ulmer Bildschnitzerkunst im frühen 16. Jh. darstellt.



Maria mit dem Kind, die zentrale Figurengruppe des Geislinger Altarretabels von Daniel Mauch, bereits in frührenaissancehafter Auffassung mit individuellen Gesichtszügen gestaltet

Im Zentrum des Schreins steht Maria mit dem Christusknaben, gerahmt von Maria Magdalena und Sebastian, letzterer in der weniger geläufigen Bildtradition als junger Soldat. Sein Attribut, ein Zepter, ist eine fehlerhafte moderne Ergänzung; ursprünglich dürfte die Figur einen Pfeil oder ein Pfeilbündel gehalten haben. Die mit gotischem Maßwerk verzierte Schreintrückwand hinter den Figuren erinnert mit ihrer nach hinten vertieften Nische an einen Kapellenraum mit Apsis. Die Reliefs auf den Seitenflügeln zeigen den Pestheiligen Rochus sowie Elisabeth von Thüringen, während im hohen Gesprenge des Altars erneut Sebastian begegnet, dieses Mal als von Pfeilen durchbohrter Märtyrer.



Die beiden Relieftteile der Fegefeuerdarstellung in der Predella des Marienaltarretabels

Heutzutage meist hinter einem hölzernen Gitter verborgen sind die beiden Reliefs der Predella, die seltene Beispiele für eine geschnitzte Umsetzung des Fegefeuerthemas darstellen. Alle Sünder sind von identischem Typus; der Akzent liegt auf den verschiedenen Möglichkeiten, Schmerz und Verzweiflung künstlerisch umzusetzen, während auf die sonst beliebte Variation von Geschlecht, Alter und gesellschaftlichem Stand verzichtet wird. Das Altarretabel kommt weitgehend ohne farbige Fassung aus; lediglich Teile des Schreins oder kleinere Details an Gesichtern und Kleidung sind farbig akzentuiert. Auch die Außenseiten der Flügel blieben ungestaltet und holzsichtig. Im geschlossenen Zustand, der Alltagsansicht, sind einzig die Figur des Sebastian im Gesprenge und möglicherweise auch die Reliefs der Predella sichtbar.

Wegen seiner geringen Dimensionen war der Flügelaltar ursprünglich sicher nicht für den Chorraum der Kirche, sondern als einer der zahlreichen Nebenaltdäre bestimmt. In den Jahren 1519 und 1520 nennt das Mitgliederverzeichnis der Geislinger Sebastianbruderschaft den Ulmer Bildschnitzer Daniel Mauch, dessen stilistischer Handschrift die figürlichen Teile des Altarretabels entsprechen, so dass man mit gutem Grund vermuten darf, Mauch habe das Retabel im fraglichen Zeitraum im Auftrag dieser Bruderschaft geschaffen. Daniel Mauch zählt zur letzten Generation jener bedeutenden Ulmer Bildschnitzer, die die Reichsstadt und ihre Territorien im 15. und frühen 16. Jh. zu hoher künstlerischer Blüte führten, die erst mit der Reformation ihr Ende fand. Mauchs Geislinger Altar verbindet ein eher traditionelles, vor allem aus dem Gewand heraus aufgebautes Figurenideal, wie es sich am deutlichsten an der Marienfigur zeigt, mit einer neuen, renaissancehaften Auffassung des menschlichen Körpers, einer gesteigerten Plastizität und einer Vorliebe für zeitgenössische Gewandung.

Hartmut Gruber

Literatur:

Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 1, 1963, S. 138ff.

Klemm, Alfred: Württembergische Baumeister und Bildhauer bis zum Jahr 1750, Stuttgart, 1882, S. 154f.

Leistenschneider, Eva: Zeitenwende – Leben und Werk Daniel Mauchs, in: Daniel Mauch – Bildhauer im Zeitalter der Reformation, Katalog zur Ausstellung in Ulm, 2009, S. 14ff.

Wagini, Susanne: Der Ulmer Bildschnitzer Daniel Mauch (1477-1540) Leben und Werk, in: Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Bd. 24, S. 17ff. und 47ff.